

Familiengottesdienst zur Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden
Kantate 29.04.2018 - Predigt zu 1. Samuel 16, 14-23 - David kommt an Sauls Hof
in der Neustädter Universitäts- Kirche, Pfarrerin Stefanie Stock

Der Herr segne reden und hören. Amen.

Liebe Gemeinde, in der Predigt will ich von einer Person aus der Bibel erzählen,
von der im 1. Samuelbuch im 16. Kapitel die Rede ist.

Immer wieder haben Sie Gelegenheit sich selbst in die Geschichte hinein zu
schreiben.

Es war einmal eine Familie. Der Name des Vaters war Isai. Er lebte in Israel
zurzeit, als die Philister im Kampf gegen Israel waren und als König Saul über sein
Land herrschte.

In dieser Familie wuchsen 8 Jungen auf. Drei der Söhne waren schon zu
stattlichen Kerlen heran gewachsen, die in den Krieg mitziehen mussten. Der
Jüngste passte meist auf die Ziegen und Schafe der Familie auf. Sein Name ist
David. Auf den ersten Blick war nichts Besonderes an ihm. Da waren die großen
Brüder schon beeindruckender...

Liebe Gemeinde, jede und jeder von uns entstammt einer Familie. Keiner von uns
ist vom Himmel gefallen. Weder die Kinder haben sich ihre Eltern und Geschwister
ausgesucht, noch die Eltern die Eigenschaften oder das Aussehen der Kinder.

Liebe Jugendlichen, auch Ihr müsst Eure Eltern nehmen, wie sie sind.

Sie können nichts dafür, dass man sie während der Zeit der Pubertät so schlecht versteht. Wenn man Erwachsen ist, glaubt man tatsächlich, dass alles was keinen Spaß macht wichtiger ist, als was Spaß macht. Zum Beispiel Hausaufgaben statt Computerspielen, früh ins Bett gehen statt You-tube schauen, irgendwas üben statt sich mit Freunden zu treffen... Das ist so, weil Erwachsene selbst so viel tun müssen, was keinen Spaß macht.

David hatte die Rolle des „Kleinen“ in der Familie. Manche von Ihnen waren in Ihrer Familie vielleicht auch die Kleine – oder auch das große Geschwisterkind.

Beides kann Fluch und Segen sein,

weil große Geschwister eine Pfad trampeln, manches mit den Eltern klären, dann jedoch immer wieder „vernünftig“ sein müssen, auf die Kleineren aufpassen

müssen und so weiter. Die Kleinen hingegen bekommen immer wieder

vorgehalten, dass sie die Kleinen sind – und meist die Schwächeren – das wird

David wohl im Zusammenspiel mit seinen 7 Brüdern auch erlebt haben...

Im Leben übernehmen wir immer wieder Rollen.

Diese Rollen haben wir nicht für ewig. Vielleicht nehmen Sie für heute den Anstoß

mit, sich mal über die Rollen, in denen Sie sich befinden Gedanken zu machen

und nachzuspüren, ob Ihnen diese gut tun oder ob man diese Rolle anders füllen

könnte, als man es gerade tut?

Der Prophet Samuel besucht die Familie des Isai.

Der Vater zeigt stolz seine groß gewachsenen, sieben Söhne.

Samuel ist beeindruckt. Er ist gekommen, um den neuen König zu salben.

Alle Söhne laufen an ihm vorbei:

einer mit mehr Charisma als der andere.

Welcher dieser jungen Helden wird wohl König werden? Samuel schaut und schaut.

Der Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.

Keiner der 7 Söhne ist erwählt. „Waren das wirklich alle Söhne?“, fragt Samuel.

„Nein, der Kleine ist nicht da. Der ist bei den Schafen.“, bekommt er als Antwort.

Also wird der Bub geholt. Er ist leicht braun gebrannt, hat schöne Augen und ein gutes Äußeres. Völlig unerwartet sind es nicht die starken Kerle, sondern der Junge, den Gott besonders ins Herz schließt und zum König salben lässt.

Auch hier, liebe Gemeinde, gibt es wieder einige Anknüpfungspunkte. Etwas Großes soll passieren. Und der Kleine, er verpasst es – beinahe. Es ist unser Zeitgeist immer alles mitbekommen zu müssen – immer online sein, ständig Mails abrufen, aufs Smartphone schauen ... das ist ganz schön stressig.

Und wenn man das Handy mal nicht dabei hat... (was früher je ganz normal war)... macht man sich Sorgen, ob sich vielleicht einer gerührt hat und man hat es

tatsächlich nicht 1 Sekunde später mitbekommen!

David wird erst später dazu gerufen. Er wird gesalbt. Er verpasst nichts, obwohl er nicht ständig erreichbar war. Das könnten wir uns zu Herzen nehmen.

Zu Herzen... da war ja noch der berühmte Satz: „*Der Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.*“

Es gibt Zeiten, da ist das Äußere wichtig... und Zeiten da ist es sehr wichtig. Meine Oma Dorothea wurde Freitag 97. Wenn man sie besucht, sagt sie Sätze wie: „Ich sehe doch noch nicht alt aus! Ich hab ja kaum Falten!“ Oma sieht aus wie Anfang/Mitte 80. Das macht deutlich: Schönheit ist relativ.

Dass Gott das Herz an sieht – dieser Spruch wird gerne als Konfirmations- oder Taufspruch verwendet.

Vielleicht weil er uns klar macht, dass das Innere noch wichtiger (!) ist, als das Äußere?

Dass sich auch für Menschen ein zweiter Blick auf einen anderen lohnt und es voreilig ist, aus dem Äußeren zu schließen?

Gerade mit dem kleinen, Unscheinbaren, hat Gott etwas vor: mit dem kleinen David, mit dem kleinen Volk Israel und mit dem Baby Jesus, das nur im Stall und nicht am königlichen Hof, geboren ist.

Ob wir auch für die, die andere gering achten, so ein großes Augenmerk haben, wie Gott es hat?

David ist nun zum König gesalbt. Als König herrscht allerdings noch ein anderer: Saul. Und dem geht's nicht so gut. Die Deutung damals ist: ein böser Geist ängstigt ihn.

Wenn man Saul heute untersuchen würde, käme man vielleicht auf Diagnosen wie: Angststörung, Phobien und depressive Schübe.

Seine Berater überlegen wie man ihm helfen könnte. Mit Musik! Und – siehe da – einer kennt einen jungen Kerl der Harfe spielt.

Jemand meinte: „Ich habe gesehen, einen Sohn Isais, des Bethlehimiters, der ist des Saitenspiels kundig ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm. Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: „Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist.“

Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David. So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger. Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: „Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.“

Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand.

So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von

ihm.

Liebe Gemeinde, über David haben wir ja schon einiges erfahren,
aber nicht, dass er ein Musiker ist.

Nicht seine Stärke, nicht sein Verstand, nicht sein Fleiß oder Mut bringen ihn an
den Hof, sondern eine nettes Hobby.

Aber Musik kann einiges: Sie schafft Emotionen. Sie nimmt uns mit, sie bewegt
uns, sie rührt uns in Filmen zu Tränen oder lässt uns noch mehr mitfiebern.

Die richtige Musik kann uns in gute Laune versetzen, uns Kraft geben, oder uns
helfen, dass wir uns wohl fühlen. - all das wissen nicht nur die großen
Filmemacher in Hollywood; das wissen auch die Supermärkte, die uns versuchen
durch ihre Hintergrundmusik zum Kauf zu beeinflussen, indem sie unsere
Schrittgeschwindigkeit durch den Takt abbremsen (Sachen gibt's)

Heute gibt es sogar Musiktherapeuten, die durch Musik Menschen unterstützen.

Im Grunde hatte David diesen Job.

„Vom Schafhirten zum VIP-Musiktherapeuten“ könnte man seinen Werdegang bis
jetzt beschreiben. Später wurde er auch Texter und Komponist: viele der Psalmen
schreibt man David zu. Und König wurde er ja dann später auch noch...

Aber erst einmal war es ja noch Saul, der sich durch die Musik wieder aufbauen lies und dienen verängstigenden Geist vertreiben lies.

Was Musik so alles kann!

In Gottesdiensten singen wir. „Wer singt, betet doppelt“, soll Luther in Anlehnung zum Kirchenvater Augustin einmal gesagt haben. Luther hat Melodien genommen, die Gassenhauer, also „Charts“ seiner Zeit waren und hat sie mit neuen Texten versehen. Für uns sind diese Lieder jetzt ziemlich alt – mehr als 5x so alt wie meine Oma. Viele davon sind immer noch sehr schön.

Musikgeschmäcker sind aber so verschieden wie die Menschen.

Wir hören anders, wir fühlen anders, wir sehen uns anders, als andere uns sehen.

Der Mensch hört, was ihm ins Ohr geht, was ihn anrührt – Gott aber hört, was in seinem Herzen ist.

Liebe Gemeinde, wir haben einiges über David erfahren und uns Gedanken um uns gemacht:

Welche Rolle wir haben,

wir haben überlegt, ob sich ein zweiter Blick auf Menschen lohnt,

oder ob Inneres wichtiger ist, als Offensichtliches,

Wir haben erfahren, dass Gott besonders die Kleinen (auf den ersten Blick

weniger wichtigen) am Herzen liegen,

wir haben überlegt, was Musik alles konnte und auch heute noch kann...

Uns so wollen auf wir singen und dabei Gott loben. Also doppelt. Singt dem Herrn und lobt ihn!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft

bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.